

eine andre Technik, eine andre Nomenklatur, eine andre Sprache und andre Sitten für alle die, die einen Malerpinsel von einem Besen unterscheiden können.

Über einige Falken der Kirgisensteppe.

Von Prof. P. Suschkin.

(Autorisierte Übersetzung aus dem Russischen von H. Grote, Auszug aus: „Die Vögel der mittleren Kirgisensteppe“ [russ.] Moskau, 1908. 803 u. VI p.)

Falco peregrinus Briss.

Falco peregrinus L.: Eversmann, Orenb. Kray III, 56. *Falco peregrinus* Tunst.: Sarudny, Orn. Fauna 198. *Falco peregrinus* Briss.: Nazarow, Réch.; Menzbier, Ornith. Turkest. 304; Menzbier, Vög. Rußl. II, 44; Sarudny, Nachtr. 273.

Der Wanderfalk horstet nirgends in unserem Gebiet und kommt ausschließlich auf dem Durchzuge vor. Eversmann waren Brutplätze nur für das Uralgebirge und die bergigen Abhänge der Kama und Wolga bekannt. Nazarow führt den Wanderfalken als Brutvogel nur für die Waldzone, d. h. für das waldige Baschkirien Orenburgs auf, in der Zone der Feldgehölze und der mit Pfriemengras bewachsenen Stellen wird der Wanderfalk als Durchzügler vorkommend angegeben und für die Feldhölzer außerdem als Irrgast. Bei Orenburg fand Sarudny ihn nur auf dem Durchzuge und zwar ist der Wanderfalk in manchen Jahren hier nicht selten. Ich habe außer direkten Beobachtungen sorgfältig Nachrichten über die Falken bei den Kirgisen gesammelt, unter denen man noch Liebhaber und wahre Kenner dieser Vögel findet. Erlangte Erkundungen ergeben folgendes: Ein Brüten des Wanderfalken ist im Gebiet nicht ein einziges Mal beobachtet worden; unsichere Gerüchte vermuten ein Brüten dieses Vogels „näher nach Troizk“ hin, und Sewerzow hat in der Tat auf dem Wege von Werchne-Uralsk nach Swerinogolowsk Wanderfalken an den Flüssen Ui und Tobol am 7. August gesehen, etwas früh für Durchzugsvögel! An der Emba ist der Wanderfalk als Durchzügler weder von mir noch von Sewerzow gefunden worden. Im östlichen Teile des Gebiets stellte ich den Falken am oberen Irgis und in der Nordostecke des

Bezirks auf dem Herbstzuge fest. In dieser letztgenannten Gegend ist der Wanderfalk zur Zeit des Durchzuges sogar eine gewöhnliche Erscheinung, soweit ein solcher Vogel überhaupt gemein sein kann. Weiter südlich am Unterlauf des Irgis ist der Wanderfalk nicht gefunden worden, also jedenfalls selten, am unteren Turgai jedoch und am Tschalkar-Tenis gemein auf dem Durchzuge. Hier werden die Wanderfalken von den Kirgisen, die der Falkenjagd obliegen, gefangen; augenscheinlich ziehen die Wanderfalken der Nordostecke des Gebiets südwärts den Turgai entlang.

Am Oberlauf des Irgis kamen durchziehende Wanderfalken im letzten Septemberr Drittel zur Beobachtung. Um eben dieselbe Zeit wurde ein stärkerer Zug solcher auch im Nordostwinkel des Gebiets beobachtet; mit anderen Worten, sowohl hier wie dort fällt der Wanderfalkenzug mit dem Massenzuge von Wasservögeln zusammen. Einzelnen Individuen begegnet man in der Nordostecke unseres Gebiets sehr früh, in den ersten Tagen des Septembers, was wiederum auf irgendwo in der Nähe befindliche Nistplätze hindeutet. Solche Stücke halten sich bei Ansiedlungen auf, wo sie den Tauben nachstellen.

Mein erbeutetes Exemplar — ein junger Vogel im frischen Kleide — gehört der Form *griseiventris* an.

Exempl. Coll.: 1. ♀ j., 2. IX. 98, bei der Borowoi-Ansiedlung.

Falco cherrug Gray.

Falcolanarius L. Eversmann, Orenb. Kray III, 55. *Hierofalco sacer* Schleg., Nazarow, Réch. *Falco lanarius* Pall, Sarudny, Orn. Fauna 198. *Gennaia saker* Gm. Menzbier, Orn. Turkest. 286. *Hierofalco saker* Gm. Menzbier, Vög. Rußl. 53. *Hierofalco sacer* Gm. Sarudny, Nachtr. 272.

Der Würgfalk hat sein Brutgebiet im ganzen Bezirk. Nach Eversmann ist dieser Falk in den Steppen und den südlichen Vorbergen des Ural nicht selten und verbreitet sich am Uralflusse bis zum Kaspischen Meere. Nazarow verzeichnet das Nisten des Saker für die Zone der Inselwälder, läßt aber den Charakter des Vorkommens dieses Vogels in der Region des Pfriemengrases zweifelhaft. Sarudny traf in seinen ersten Beobachtungsjahren den Würgfalken als Brutvogel nicht an,

hat sich späterhin aber überzeugt, daß der Vogel in besagtem Gebiet von Orenburg bis zu den nördlichen Mugodscharbergen (genauer bis zu den nordwestlichen Ausläufern der Mugodscharen) horstet. In der von mir zusammengebrachten Sammlung befindet sich ein Exemplar, das am Horste in der Umgegend von Ak-tübe geschossen wurde, also im Rayon der Forschungen Sarudnys. Im ganzen von mir durchforschten Gebiet, von der Grenzscheide des Kok-Dschid an der Emba und vom Tschalkar-Tenis bis zum Nordostwinkel des Bezirks, findet sich der Würgfalk überall und zwar durchaus nicht selten. Am häufigsten ist er, wie es scheint, im Wald von Naursum.

Dort, wo hohe Bäume vorkommen, horstet der Sakerfalk vorzugsweise auf ihnen; in einer gänzlich waldlosen Gegend wählt er seinen Horst an felsigen Abhängen und dann ist der Horst der Brutstätte des Wanderfalken auf Felsen durchaus ähnlich. Daher hält sich der Würgfalk in waldlosen und zudem ganz ebenen Plätzen nur auf dem Zuge oder auf der Jagd auf; so kommt er sehr selten am unteren Irgis vor. Im Frühling wurde dieser Falk in der Temirumgegend zuerst am 24. März gesehen. Ein Weibchen mit stark ausgebildeten Brutflecken wurde in der Nähe von Ak-tübe am 12. April erbeutet. Die Jungen werden anfangs Juli flügge, wenigstens soweit die Nordostecke des Gebiets in Betracht kommt.

Einen beträchtlichen Teil der Nahrung des Saker bilden kleine Nager, und daher kann man an Stellen, die an Nagern reich sind, ständig Würgfalken auf der Jagd treffen, und wenn die zum Brüten geeigneten nächsten Plätze 20 Werst*) entfernt sein sollten. So kommt der Würgfalk in der Salzsteppe, die sich vom Delta des Turgai bis zum Hange des Bosyngen-Nur ausdehnt, ziemlich häufig vor, obgleich er erst im Bosyngen-Nur horstet. Bei Gelegenheit solcher Jagdzüge trifft er mit Konkurrenten zusammen, und interessant ist sein Verhältnis zu anderen Vögeln zu beobachten. Den Steppenbussard (*Buteo ferox*) neckt der Würgfalk heftig, zuweilen halbstundenlang, und verdirbt ihm gründlich die Jagd; ebenso verfolgt er den Steppenadler; *Larus cachinnans* zeigt bei Erscheinen des Saker feindliche Demonstrationen, beeilt sich

*) 1 Werst = 1,06 km [G.].

aber rechtzeitig, sich in Sicherheit zu bringen. Andererseits wirft sich *Larus ichthyaetus*, paarweise oder gar einzeln. ihrerseits auf den Würgfalken, wenn er nah vorbeifliegt und veranlaßt ihn zu fliehen. Seinen kleineren Verwandten, den Kleinfalken gegenüber, verhält sich der Würgfalk ziemlich gleichgültig, doch belästigt der beim Horst zänkische Baumfalk den Saker sehr, wovon ich mich zu meinem großen Verdruß zu überzeugen Gelegenheit hatte: Durch den Wald von Naursum mit Postpferden reisend, bemerkte ich ein prächtiges altes Exemplar des Würgfalken; auf Schußnähe heranzufahren, gelang nicht, doch entfernte sich der Falk nicht weit. Da beschloß ich mein Glück mit dem Uhu (*Bubo turcomanus*), den ich lebend mit mir führte, zu versuchen. Nachdem ich meine Jagdtasche an die Fänge des Uhus befestigt hatte, damit der Uhu nicht allzuweit flöge, warf ich ihn hin. Kaum erhob sich der Uhu in die Luft, als der Saker sich wütend auf ihn stürzte und ihn veranlaßte, sich nach etwa 70 Schritt zu Boden zu lassen. Ich beeilte mich zu schießen — und fehlte. Der Schuß veranlaßte den Uhu noch zirka 50 Schritt weiterzufliegen. Der Würgfalk schien eher erstaunt als erschrocken zu sein, und nachdem er einige Sekunden aufgebaumt hatte, führte er einige effektvolle Stöße nach dem Uhu aus. Unglücklicherweise befand sich ein Baumfalkenhorst in der Nähe und die Fälkchen hielten sich in der Angelegenheit mitinteressiert. Mit Geschrei warfen sich beide Alten sowohl auf den Uhu wie auf den Saker und mit solchem Erfolg, daß ich keine Zeit mehr gewann, hinzuzulaufen und den Würgfalken zu erlegen.

Im Herbst wurden durchziehende Sakerfalken bei Orenburg im August, September und Oktober beobachtet. Zu meinem Erstaunen fand ich im Gebiet des oberen Irgis und in der Nordostecke des Bezirks nach dem 8. September keine Würgfalken mehr. Weiter nach Südosten, östlich vom Tschalkar-Tenis, hält sich dieser Falk auch im Oktober auf, wie mir ein kirgisischer Jäger, der durchziehende Falken zu Dressurzwecken einfangen wollte, mitteilte. Nichts, was auf einen deutlich ausgeprägten Zug hinwies, gelang mir zu beobachten: augenscheinlich ziehen die Würgfalken zerstreut durch unser Gebiet, ohne irgendwelche bestimmten Straßen einzuhalten.

Gegen den Herbst hin, wenn die Enten sich auf offenen Seen sammeln, habe ich manchmal gesehen, wie der Saker auf sie Jagd macht. Er tut dies lange nicht mit der Gewandtheit und Grazie wie der Wanderfalk, der sich zuweilen auf fliegende aus Entfernung von mehr als einer Werst stürzt. Der Würgfalk bemüht sich stets, soweit ich feststellen konnte, sich niedrig, unbemerkt an die sitzenden Enten heranzustehlen und stößt überrumpelnd in das Schoof, das, durch die unerwartete Erscheinung erschreckt, auseinanderstiebt.

Wie überall in Rußland, kommt der Würgfalk in der Kirgisensteppe in zwei Formen vor — in der typischen Form, und ferner in einer blasseren und im Alterskleid mehr oder minder quergebänderten Spielart, die von Menzbier unter dem Namen *Gennaia sacer gurneyi* beschrieben worden ist. (Orn. Turk. 289.) Diese letztere Form ist in der Kirgisensteppe keine Seltenheit und wurde auch von mir gefunden (Nr. 1 und 2), und ebenso von Sarudny. Der ausgewachsene Vogel bildet zweifellos eine Annäherung an *Falco milvipes* und die Jagdfalken. Interessant ist nun, ihre Bedeutung festzustellen. Dies ist durchaus keine besondere Rasse oder verschiedene Art, da sie erstens keine bestimmte geographische Verbreitung hat, zweitens unter Familien normaler Sakerfalken als individuelle Aberration vorkommt: Alte Vögel vom *gurneyi*-Typ können durchaus normale Junge haben, und unter der Brut normaler finden sich nicht selten ein oder zwei Junge vom *gurneyi*-Typ. Folglich haben wir es hier mit plötzlich auftauchenden und krassen individuellen Abänderungen zu tun, oder wie de Vries ähnliche Fälle zu benennen vorgeschlagen hat, mit Mutation. Die Frage geht dahin, handelt es sich im gegebenen Falle um Mutation in atavistischer Richtung, um Rückkehr zum Typ der Vorfahren, oder nicht. Ich habe früher „*gurneyi*“ als atavistischen Typ aufgefaßt (Vög. d. Gouv. Ufa [russ.] 99), habe mich jetzt aber von der Fehlerhaftigkeit dieser Anschauung überzeugt. Nach seinen Altersveränderlichkeiten, die, wie man sagen kann, für einen Falken sehr geringe sind, und nach dem Bau des Skeletts erweist sich der Würgfalk als mehr primitiv als *Falco milvipes*, der Jagdfalk und der Wanderfalk. Folglich hat die Annäherung an diesen Typ — den im Alter Querzeichnung tragenden Typ — für

den Würgfalken als Fortschritt zu gelten; zudem ist die Verschiedenheit der Alterskleider beim gurneyi-Typ ausgedehnter als beim normalen Saker: Bei letzterem bleibt der Charakter der Rückenzeichnung unverändert, bei ersterem dagegen zeigt sich mit fortschreitendem Alter ein mehr oder weniger ausgeprägtes neues Kennzeichen in Form einer Bänderzeichnung. So haben wir in der Aberration *Falco cherrug* ab. *gurneyi* ein deutliches Beispiel von progressiver Mutation. Gleichzeitig bildet dieser Fall ein schönes Beispiel von paralleler Entwicklung, da hier die Änderung in der Richtung vor sich geht, in der die Entwicklung verwandter Formen stattfand.

Exempl. Coll. 1. ♂ j. 24. VIII. 94, Klein-Burlä. 2. ♂ j. 3. ♂ j. 4. ♀ j. 16. VII. 98, Wald von Naursum. 5. ♀ ad. 12. IV. 93, Dschaksy-Kargala, Umg. v. Ak-tübe.

Falco lorenzi Menzb.

Falco lorenzi, Menzbier: Bull. Brit. Ornith. Club, vol. XI N. LXXIV (1900).

Ein Exemplar dieses seltenen und interessanten Edelfalken wurde bei der Festung Swerinogolowsk, also in unmittelbarer Nähe der Nordostgrenze unseres Gebiets, erbeutet. Leider wurde das Stück durch Th. Lorenz von einem Fellaufkäufer gekauft und deshalb ist nichts über Zeit und Umstände der Erbeutung dieses Vogels bekannt. Dem Gefiederzustand nach zu urteilen, ist der Vogel im Herbst erlegt worden; es ist ein vollständig vermausertes altes Weibchen.

Von den bekannt gewordenen Fundstellen von *F. lorenzi* ist dies die westlichste, weitere Stücke sind in den Gouvernements Tomsk und Jenisseisk erbeutet worden.

Es ist möglich, daß mit der Zeit, wenn in unserem Gebiet Lokalbeobachter vorhanden sein werden, *Falco lorenzi* auch hier und gar bedeutend südlicher gefunden werden wird. Unwillkürlich denke ich da an mein Gespräch mit einem Kirgisen, der am Oberlaufe des Sary-Turgai und südlicher, an der Grenze des Akmolinsker Bezirks nomadisierte. Er war Liebhaber und guter Kenner zur Jagd abgerichteter Vögel. Die Alterskleider des Steinadlers und des Sakerfalken beschrieb er mir beispielsweise mit verblüffender Klarheit. Eben dieser Kirgise versicherte mich, daß in der östlichen Grenzgegend des Gebiets, südlich vom oberen Sary-Turgai, noch irgend ein großer Falk vorkäme, der Ähnlichkeit sowohl mit dem Saker wie mit dem Jagdfalken habe. *Falco lorenzi* war damals noch nicht bekannt; wenn man schon diesen Falken bei Seite läßt, kommt die vom Kirgisen gegebene Beschreibung dem *Falco milvipes* sehr nahe. Da das Vorkommen des letzteren an der Grenze des Turgai- und Akmolinsk-Gebiets eine offenbare Unvereinbarkeit wäre, so schenkte ich diesem Teile der Unterhaltung meines Berichterstatters weniger Aufmerksamkeit, als gut gewesen wäre. Der Kirgise sagte auf das be-

stimmteste aus, der Vogel sei selten und zeige sich im Herbst. Auf meine Einwände, daß es sich möglicherweise um einen alten Würgfalken handle, erwiderte der Kirgise, er habe mehrmalig und lange Zeit Würgfalken gehalten, und nie hätten sie derartige Färbung angenommen. Nicht unwahrscheinlich ist es, daß der Kirgise eben den *Falco lorenzi* im Auge hatte.

***Falco islandicus* Briss. und *F. candicans* Gm.**

Falco gyrfalco L.: Eversmann, Orenb. Kray II 52. *Hierofalco uralensis* Sev. Menzb. Nazarow, Réch.; Sarudny, Orn. Fauna 198; Menzbier, Orn. Turkest. 275.

Den in den Sammlungen vorhandenen Stücken nach zu urteilen, verfliegt sich sowohl der Polar- wie auch der Isländische Jagdfalk Winters bis zur Nordwestgrenze unseres Gebiets. Im orenburgischen Baschkirien wurde ein junger Polaredelfalk erbeutet, während ein Isländischer Jagdfalk, gleichfalls ein junger, von Krashennikoff bei Orenburg erlegt wurde (beide Exemplare werden in Menzbiers Sammlung aufbewahrt). Im Gebiet selbst sind keine Jagdfalken gefunden worden; die Kirgisen wissen von ihnen, daß sie seltene und wertvolle Vögel sind, welche zuweilen von Baschkiren zum Verkauf nach Troizk gebracht werden. Möglicherweise haben wir einen Anklang an das Gerücht, daß der Jagdfalk sich einstmals in besagtes Gebiet verfliegen habe, im Namen eines Hügels, Sunkar-Kia (wörtlich: Jagdfalkenberg), der sich nördlich vom Turgaidelta befindet. Was die Literaturangaben betrifft, so spricht Eversmann, der unter der Benennung *Falco gyrfalco* mehrere Arten vereinigt, vom Brüten des Jagdfalken im Ural (jetzt haben diese Angaben nur noch historischen Wert; vgl. meine Abhandlung: „Die Vögel des Gouvernements Ufa“). Bei Nazarow wird der Jagdfalk (unter dem Namen *Hierofalco uralensis*) mit einem Fragezeichen aufgeführt als Brutvogel der Zone der Wälder und Inselwäldungen und als Irrgast der Grassteppenzone. Soviel ich weiß, sind diese Angaben nicht auf Grund eigener Beobachtungen gemacht worden. Was eigentlich *Hierofalco uralensis*, den Sarudny bei Orenburg erbeutete, ist, kann gegenwärtig nicht entschieden werden, da dieses Exemplar nicht mehr vorhanden ist. In der „Ornithologie du Turkestan“ sind unter dem Namen *Hierofalco uralensis* u. a. auch die beiden erwähnten Stücke aufgeführt. Späterhin, in den „Vögeln Rußlands“ sah Menzbier den *Hierofalco uralensis* als einen als selbständige Form nicht existierenden Vogel an und spricht von verfliegenen Isländischen und Polarjagdfalken bei Orenburg auf Grund obengenannter Exemplare.

Anmerkung des Herausgebers. Auf eine von mir angeregte Anfrage, ob „Horstbauen“ der Edelfalken beobachtet sei, schrieb Herr Prof. Suschkin an Herrn Grote: „Ich habe nicht gesehen, daß *F. cherrug* selbst Zweige zum Nestbau trug. Mit dem Horste, den ich in der mittleren Kirgisensteppe (bei Karabutak im Jahre 1894) gesehen habe, aber verhält es sich folgendermaßen: Es war dies ein Horst, der aus einer geringen Zahl von Zweigen bestand, von der Größe eines Krähenestes, auf einem Felsen-Vorsprung. Angenommen, der Würgfalk

habe ihn nicht selbst gebaut, wessen war er aber denn? *Falco peregrinus* horstet gerade in dieser Gegend nicht und kommt im Sommer hier nicht vor. Die Krähe brütet bei Fehlen von Bäumen im Rohr. Bleibt als in Betracht kommend übrig der Rabe — der in dieser Gegend sehr selten ist und brütend hier nicht angetroffen wurde, und ferner *Buteo ferox*, der jedoch die lehmigen Abhänge bevorzugt.“

Die Familie Naumann in Ziebigk während der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts im Lichte ihrer damaligen Zeitgenossen.

Von O. Eckstein, sen., Naumburg a. d. S.

Es ist sonderbar, daß aus dem Privatleben vieler berühmter Männer nichts weiter bekannt ist, als was sie selbst für gut fanden, uns in einem manchmal recht knappen Lebensabriß mitzuteilen, in dem meistens ihr Familienleben nur flüchtig gestreift wird. Weil nun aber gerade das letztere für uns von besonderem Interesse ist, und manchmal gerade Kleinigkeiten im Leben der betreffenden Person ihrer ganzen Entwicklung eine andere Wendung geben, vor der man nachher ratlos steht, wenn man diese Kleinigkeiten nicht kennt, so sind vielleicht meine Aufzeichnungen nicht unwillkommen. Es handelt sich um die 4., 5. und 6. Generation der Familie Naumann in Ziebigk, die einzigen von den bis heute bekannten 8 Generationen, die hier in Frage kommen. Die einst so reichlich sprudelnde Quelle ornithologischen Interesses scheint in den letzten Generationen vorläufig versiegt zu sein. Wenn wir gerecht sein wollen, müssen wir schon den Vater des Joh. Andreas besonderer Beachtung würdigen. Denn, wenn wir von ihm auch weiter nichts wissen als den Namen Theodor Andreas und das Wenige, was uns sein Sohn Joh. Andreas in seiner Biographie mitzuteilen für gut befindet, so müssen wir doch gestehen, daß er es eigentlich war, der trotz seines frühzeitigen Todes für Sohn und Enkel die richtige Grundlage geschaffen, dadurch, daß er es in den schlechten Zeiten während des Siebenjährigen Krieges ermöglichte, seinen augenscheinlich gut beanlagten Sohn fünf Jahre die Stadtschule in Cöthen besuchen zu lassen. Wer weiß, ob es Joh. Andreas

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Falco - unregelmässig im Anschluss an das Werk "BERAJAH, Zoographia infinita" erscheinende Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [9 1913](#)

Autor(en)/Author(s): Suschkin Pjotr Petrowitsch [Peter]

Artikel/Article: [Über einige Falken der Kirgisensteppe 6-13](#)